

Die Arbeit der Bildungsvereine.

Von A. Lammer's.

(Aus der Zeitschrift „Der Arbeiterfreund“.)

(Schluß.)

Die Wirkung guter Vorträge auf empfängliche Seelen wird nicht am wenigsten dadurch hervorgerufen, daß der Dursch nach Bildung überhaupt sich regelmäßiger und lebhafter in ihnen meldet. Dann greifen sie nach einer für sie nicht zu hoch hangenden Lektüre. Die Bildungsvereine, welche hierauf vor gewartet haben, bieten sie ihnen in reichlicher Auswahl dar. Sie haben entweder selbst eine Bibliothek, oder rufen allgemein zugängliche Volksbibliotheken ins Leben. Um dieses bequeme Bildungsmittel sogar dorthin zu tragen, wo ein eigener Verein sonst nicht Stoff und Kraft genug zum Leben fände, senden sie kleine Bücherfammlungen förmlich auf die Wanderschaft, oder stiften sie in Dorf- und Schul- oder in der sachverständigen Obhut eines Lehrers. Die auf diesem Wege seit dem letzten Kriege frisch entstandenen Sammlungen von Jedermann zugänglichem und für Jedermann gegnbarern Schriftstoff hat man bald nach Tausenden zählen können. Ein mir bekannter, erst im Herbst 1872 entstandener Volksbildungsverein in einer größeren Stadt hat allein schon fast zweihundert in seine Umgebungen hinausgegeben.

Würden diese Bibliotheken, groß und klein, nun planlos aufgehäuft aus dem billigen Waare, die die Verleger zu Waarte schleppen, und aus dem abgelesenen Ausschuss von Privatbücherfammlungen, ohne daß Inhalt und Form des einzelnen Buches geprüft worden, so könnte man ihrerhalten den Vorwurf gemeinschaftlicher Halb- und Unbildung allenfalls erheben. Allein so wird, wenn überhaupt noch, doch auf jeden Fall nur äußerst selten mehr verfahren. Reichliche Überlegung ist die Regel und blindes Auslassen ungestörter Geisteskräfte die Ausnahme. Insbesondere hat auch in dieser Hinsicht, wie bei der Veranstaltung der Vorträge, die Entschiedenheit und Thätigkeit der großen deutschen Volksbildungsgesellschaft mit ihren Zweigen den förderlichsten Eingang geist. Sie war eine geistliche, aber unübersehbare Aufrechterhaltung aller Theilnehmer, die Sache mit Plan und Zusammenhang zu betreiben.

Allerdings ist gerade das erste in ihrem Mittelpunkt aufgestellte Bücherverzeichnis Gegenstand scharfer Angriffe geworden, und in gewissen Grenzen mit Recht. Es ging von zu hohen Voraussetzungen streng wissenschaftlichen und sogar philosophischen Lebensbedürfnisses bei den hier in Betracht kommenden Massen aus und schied im Einzelnen nicht sorgfältig genug minder geeignete Bücher aus. Aber als von außen her deshalb Zeter geschrien und kurzweg der Stad über die ganze großartige Wirksamkeit gebrochen wurde — im Sommer 1875, — war es bereits überflüssig geworden, weil inzwischen schon innerhalb der Gesellschafts-Organisation selbst die nöthigen Zurechtweisungen stattgefunden hatten. Der Berliner Zentralvorstand gab eine neue verbesserte Auflage seines Materialkatalogs heraus. Einzelne Zweigvereine und Provinzialverbände, z. B. der Verein in Bremen und später der norddeutsche Bildungsvereinsetag stellten selbständige Verzeichnisse auf. Anderswo wurden wenigstens praktisch die Vereins- oder Volksbibliotheken auf Grund selbständiger Auswahl geschaffen. In diesen Arbeiten sieht ebenjoviel Verdienst wie Mühe. Es ist gerade keine Kleinigkeit, aus einer unermesslichen Literatur, wie unsere heutige ist, die hundert oder dreihundert oder tausend Schriften herauszuwählen, welche zuerst verdienen dem bildungsbegierigen Volke bereitet oder bereitgehalten zu werden. Kenntniß des Volkes und Kenntniß der Literatur müssen einander dazu die Hand reichen. Der Maßstab, welcher angelegt werden soll, bedarf zuvor einer Feststellung ganz aus dem Groben heraus. Denn so gut auch jeder Einzelne zu wissen meinen mag, was seinem Volk frommt: wenn Mehrere zusammen kommen und erstlich darüber zu Rathe gehen, merken sie bald, daß noch eigentlich Alles zu thun übrig ist. Von kleinen Mittheilungen ist natürlich auch der befähigste und gewissenhafteste Kreis von Kennern nicht verschont. Aber nur wer einen Begriff von der Schwierigkeit des Unternehmens hat, wird die Schuld wie den Schaden solcher vereinzelter Fehlwahlen richtig und gerecht bemessen.

Alle, die jemals eine etwas weitere Umfassung nach wahrhaft gesunder Volksehrlichkeit gehalten haben, werden betroffen sein durch die verhältnismäßige Armut unserer sonst so reichen Literatur an entsprechend zubereiteter Geistesnahrung für ehemalige Schüler und Schülerinnen der Volksschule. Es hat eben bisher kaum jemals ein Schriftsteller daran gedacht und daran denken können, für diese zu schreiben. Kein Verleger forderte ihn dazu auf oder bot ihm dafür Lohn. Die Masse des Volkes las nicht; es sei denn Kalender, Gesangbuch und Bibel. Seitdem dies anders geworden ist, setzen sich allerdings auch Verleger und Schriftsteller für jene in Bewegung, aber wie begrifflich, zuerst die loseren, leichten und leichtfertigen unter ihnen. Unter dem schwärzigen Namen „Vollstetung“ preizt sich ein geistlicher Schund und bringt auf dem Rücken jugendlicher Käufer von Dorf zu Dorf, von Fabrik zu Fabrik, von Straße zu Straße durch Stadt und Land. Was aus diesem Dinger aufsteigt, ist freilich „Halbbildung“ in der verächtlichsten Bedeutung des Wortes. Es ist einfach geistiges Unkraut. Aber mit bloßen Klagen wird es nicht ausgerätet. Man kann auch nicht jählich mehr die Censur gegen seine Erzeugung und die Bismarckerie gegen seine Verbreitung aufheben. Man muß vielmehr versuchen, ihm den Boden wegzunehmen durch systematische Bestellung mit anderen, besseren

Pflanzen, für die ein halbwegs entpflanzter Boden immerhin auf die Dauer glücklicherweise doch noch empfänglicher ist, als für schwaches Unkraut. So hat man im Schoße der verbundenen Bildungsvereine gefandelt durch Herausgabe einzelner Schriften, wie durch Stiftung eines eigenen gemeinnützigen Verlagsgeschäftes (des nordwestdeutschen Volksschriften-Verlags in Bremen).

Vorwiegend sind nun auf diese Art bisher Unterhaltungsschriften geschaffen worden, nicht als das wahre oder hauptsächlichste Ziel, sondern als der einzig mögliche Anfang zu wirklichem Vorwärtkommen. Der Mensch, welcher hart arbeitet, bedarf einer Anfrischung der Phantasie zu seiner Erholung so gut wie eines kühlen Trunks. Argendwie verschafft er sie sich auch heututage gewiß; gerade wie er schlechtes Bier trinkt, wenn ihm kein gutes geboten wird. Dieses Bedürfnis gilt es daher vorab zu befriedigen. Seine Befriedigung mit nahrhafter, zuguter Kost führt dann von selbst weiter. Von den Räuber-Romanen und Hühner-Novellen, oder von jenen Erzählungen, die dem gemeinen Manne mit seiner angelegenen höheren Augenbaltigkeit jenseits, ist nur ein Schritt bis zur Verachtung in den Bahngestalten des Socialismus. Gerade so regt eine Erzählweise, die das Leben in seiner echten Wirklichkeit erfährt, ohne Schminke und ohne agitatorische Tendenz, den Sinn des Lesers an, sich genauer zu unterrichten über dies und das aus der wirklichen Welt, dem Wesen der Menschen oder den Gesetzen der ibrigen Natur, Kunst oder Wirtschaft, Staat oder Erziehung u. s. f.

Eine feine Erzählweise steigert durch den Drang des Weiterlesens, welchen sie hervorruft, die mühsam geübte Kunst in dem ehemaligen Jüngling der Volksschule erst bis zu jener speziellen Fertigkeit, die es nicht absperrt, wenn auch in dem Inbalt des Gelesenen eigene Mühe zu machen sind. Dann erst vollzieht sich der Fortschritt zu belehrender Lektüre, und wir begreifen so, weshalb in der Statistik aller Volksbibliotheken das bloße Unterhaltungsmaterial am reichlichsten abgeht, die Kataloge folglich von ihm vorzüglich sitogen und Volksschriften-Verlage mit diesem Fach beghinnen. Daß sie nicht dabei stehen bleiben dürfen, versteht sich von selbst.

Die neuesten Anläge der nationalen Halb- und Unbildung werden aus jedoch, wie es scheint, noch eher verziehen, Novellen herausgegeben zu haben, als gemeinverständliche Darstellungen von Ergebnissen der Naturwissenschaft u. dgl. Gerade unter diesen Rollen sehen sie die Schöpfung des Radikalismus lauten, das selbstzufriedene und mit allem Anderen mißgeräthigte Halbwissen. Nun, wenn dem so sein sollte, müssen wir es uns eben gefallen lassen und zu übersehen suchen. Der eingeleitete Prozeß populärer Auffklärung und Belehrung kann deshalb nicht unterbrochen werden. Kein anderer Weg führt von der Unbildung zur Bildung, und in jener Unbildung, die der Muttergottes-Erziehung von Marpingen ihre Wundergläubigen zuführt, wollen wir doch nicht stehen bleiben.

Wir kommen auch von der Sandbank des revolutionären Socialismus, auf welche Wind und Wellen unser Schiff mit der einen Kante getrieben zu haben, nicht los durch Umkehr, sondern nur durch das entschlossene und kräftige Vorwärtarbeiten. Die heutigen Bildungsvereine erzeugen keine Socialdemokraten; sie schaffen nicht einmal unter sich selbstvergnügliche niedere Maß von Wissen, welches mitunter zum Stauern und Wiberwillen Anderer aus den Seminaren hervorvorkommt. Das läßt gerade die Mischung von Höher- und Niedriger-Geistlichen in ihnen nicht zu, weder den Schulmeisterhümel, der vom Universitäts-Rathgeber in den Volksschulsaal herabsteigen ist, noch die weit bildungsgeren Einbildung, welche wirklich wähnt, ein Volk vermöge eines Aufstiegs in diesen unsicheren Vereinen auf eine gesunde, nützliche und vaterlandliebende Lebensanschauung hin. Sie zu diskreditiren auch nur durch ein überberechnetes Wort ist daher nicht wochstgen, wenn man das Bestehende zugleich erhalten und fördern will.

Sächsischer Provinziallandtag.

Meißenburg, den 11. Oktober.

Erster Gegenstand ist die einmalige Schlußberatung über den Antrag des Provinzialausschusses auf Genehmigung des Statuts zur Ausübung des ständischen Kollaturrechts bei dem Meißenburger Freischulensfonds.

Referent Abg. v. Bartenleben giebt zunächst einige einleitende Erklärungen: Im Jahre 1696 haben die damaligen Stände des Herzogthums Meißenburg beschlossen, einen Freischulensfonds für arme Studierende aus dem Herzogthum Meißenburg zu gründen und bestellen mit einem jährlichen Zuschuß von 100 Thln. = 300 M. zu dotiren. Im Laufe der Jahre war aus dem Ueberflüssen ein Fonds angewachsen und dieser Fonds war in Höhe von 8731 Thln. von dem ständischen Kurator der Anstalt in der Zwischenzeit der weltlichen Fremdberrschaft getrennt worden. Von 1827 ab bemühten sich die Landtage der Provinz Sachen vergebens, diesen Freischulensfonds wieder herzustellen. Einen Abschluß fand die Sache zunächst im Jahre 1845, wo durch allerhöchste Kabinetsordre bestimmt wird, daß dieser Freischulensfonds bestehen soll aus den Zinsen des erwählten Kapitals von 8731 Thln. und einem jährlichen Zuschuß von 1000 Thln., welcher auf Staatskosten zu übernehmen sei. Die Angelegenheit in Bezug der Ausübung des Kollaturrechts kam erst im Jahre 1857 zur Erledigung. Der Provinzialausschuß schlägt nun vor, das Kollaturrecht in der Weise zu ändern, daß

zunächst die Anstalten ihr altes Kollaturrecht, behalten sollen, nämlich der Kurator der Universität Halle, die vier Fakultäten der Universität Halle, das Domgymnasium zu Meißenburg, das Gymnasium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Meißenburg, die Direktion der französischen Stiftungen in Halle und die Stadt Halle. Dagegen sollen an Stelle der Ritterhöfen und Städte künftig die Kreisämter der einzelnen Kreise des Herzogthums Meißenburg treten. Das Haus genehmigt das Statut.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die einmalige Schlußberatung des Antrages wegen Verlebens des Landraths Breslau in dem Verwaltungsrath der Thüringischen Eisenbahngesellschaft, was ohne Diskussion genehmigt wird.

Es folgen Kommissionsberichte. Die Kommission zur Beratung der 6 Millionenanleihe für die Provinzialhilfskasse hat zu ihrem Referenten Herrn Niemann bestellt. Derselbe theilt mit, daß die Kommission beantragte, die vom Provinzialausschuß beantragte Aufnahme einer Anleihe von 6 Millionen Mark zur Verstärkung der Fonds der Provinzialhilfskassen abzulehnen. Die Kommission sei zwar darin eing., daß es sich empfehle, eine Verklärung der Fonds der Provinzialhilfskassen herbeizuführen; für die nächste Zeit und bis zum Wiederzusammentritt des Landtages dürfte unter Hinzurechnung derjenigen Beträge, welche zu direkten Provinzialmitteln nach bereits gefassten Beschlüssen aufgenommen worden, eine Summe von zwei Millionen Mark genügen. Es seien aber für die Abhebung wesentlich maßgebend die Besenden der Amortisation, sowie der dadurch eintretenden Selbstopfer, daß in Folge veränderter Verhältnisse eine Veränderung der Kourse eintrete, daß die Anleihe vielleicht unter pari begeben werden müsse und daß infolge der Differenz und der Koursschwankungen schließlich von den Darlehensempfängern getragen werden müsse. Der Oberpräsident v. Canthz v. Bilsack macht darauf aufmerksam, daß in anderen Provinzen, z. B. in Schlesien, ebenfalls landesherrliche Privilegien zur Ausgabe von amortisationspflichtigen Anleihen nachgesucht und ertheilt worden seien. Nach längerer Debatte, an welcher sich der Oberpräsident Freiherr v. Patow, sowie die Abgeordneten Engelhardt, v. Bloth, v. Bodel, Lucius, Semler, Hoffschalk und Wecht betheiligten, wird in namentlicher Abstimmung der Antrag der Kommission, die Anleihe abzulehnen, mit 52 gegen 38 Stimmen angenommen; die Anleihe ist also abgelehnt. — Die Kassenabrechnung der entlassenen Korrigenden wird auf 75 Pf., statt bisher 50 Pf., pro Tag normirt.

(Eingefandt.)

Deßau. Es ist in neuerer Zeit nur unbetrittenen Thatsache geworden, daß die Geßellen des Handelsstandes den Anforderungen ihres Berufes in nichtem Maße entsprechen; mag auch die Ueberfüllung in diesem Stande etwas dazu beigetragen haben, so ist doch de facto die Sucht mit wenig oder keinen Kenntnissen schnell reich zu werden der Grund, weshalb Viele, ohne sich besonders anstrengen zu wollen, ihren Beruf leichtsinnig auflassen und behandeln. Wollen wir nicht amerikanische Verhältnisse herbeizuführen, so müssen wir stetig darauf hinzuwirken suchen, daß diese verwerthliche Handlungsweise aufgehoben, mindestens aber verbessert wird. So wohl die amerikanischen Clerks, d. h. Leute, die nicht hinter dem Ladentische verfaulen können, aber von der Buchführung nichts verstehen, nicht nach unseren Begriffen ein Mittelglied zwischen Commis und Hausknecht sind, als auch die amerikanischen bürocratisch gehaltenen Buchhalter passen herzlich schlecht zu unseren deutschen Verhältnissen. Gerade weil sich junge Leute im Uebermaß dem Handelsstande widmen, ist es wünschenswerth, daß dieselben eine vielseitige Fachbildung genießen, um ihr Brod finden zu können. Für einen Prinzipal ist es eine Hülfe, wenn er weiß, daß er einen routinirten Commis hat, für den Commis ist es eine Gemüthstherapie, wenn er weiß, daß er sich auf sich selbst verlassen kann, und für seine Angehörigen ist es eine Erleichterung, wenn sie wissen, daß sie im Fall Fortkommens nicht in Sorge zu sein brauchen. Daher lerne jeder seine Branche und besonders die Vortheile seiner Branche mit allem Fleiß kennen, daher lerne aber auch jeder sich an den Gedanken gewöhnen, daß durch frische Korrespondenz der Kaufmann erwerbsfähiger wird und daß ein Kaufmann ohne die gründliche Kenntniß der Buchhaltung eigentlich kein Kaufmann ist, sondern nur ein Krämer.

Durch verschiedene theoretisch und praktisch gebildete Lehrer für die kaufmännischen Disziplinen in den verschiedenen Gelegenheiten geboten, sich zu vervollkommen, umerselbe Niemand die Wichtigkeit dieses Unterrichts.

In Halle a. S. eröffnet Herr Kröbel einen Kursus in den kaufmännischen Wissenschaften und Schreiber dieses, der seine erfolgreiche Thätigkeit in Deßau selbst kennen gelernt hat, kann Herrn Kröbel dem vorigen Handelsstande in jeder Hinsicht empfehlen.

Wie in Deßau so wird Herr Kröbel wohl auch in Halle den Damen Gelegenheit geben, sich der kaufmännischen Wissenschaften zu bemächtigen, gewiß für weibliche Damen eine gute Gelegenheit, ihr Wissen zu vervollständigen, besonders aber für die, welche mit den erlangten Kenntnissen ihren Lebensunterhalt betreiben wollen.

Es ist daher zu wünschen, daß das Unternehmen des Herrn Kröbel reussirt, und zwar nicht nur innerhalb, sondern auch zu Nutz und Frommen der dem Handelsstande sich widmenden Personen.

Auction.

Freitag den 19. October c. Nachm. 1 Uhr
versteigere ich im Auctionslocale des Königl.
Kreisgerichts: verschiedene Möbel, Federbetten,
Reibungsstühle, ein Billard mit Zinnes u.
Wällen, einen Bierapparat u. s. w.

W. Kiste, gerichtl. Auctions-Comm.

Neuen Saurofß empfiehlt

G. Friedrich.

Ein zur Gasthofs-Anlage ausgezeich-
net passender Bauplatz an einer sehr
verkehrreichen Straße, unmittelbar bei
Leipzig, ist zu verkaufen durch
Fr. Donath in Gutritsch b. Leipzig.

Ca. 15 Paar edle Tauben billig zu ver-
kaufen Königsstraße 27/28.

Kanarienvögel zu verkaufen
(L. 4743.) Kanzeigasse 4.

50 Antikgeschmütze 50

Es. Etageren, Credenzen, Handtuch- u. Pfz-
u. Schiffsstühle, Garbentisch, Schrank,
Bücherregal, Fußbänke, Stiefelzieher, Rauch-
service u. v. andere neue Sachen zur Stickerie
eingesichert, jedes Stück 50 Pfz.

Gustav Nibel,

Ober-Keipzigerstraße 72.

Feine Speisekartoffeln verkauft in jedem
Poffen gr. Steinstraße 51, Hof rechts.

Al. gebadt. Brennholz verk. Karlsruh 6, Soutr.
Ein gutes tafelförmiges (mahagoni)
Instrument billig zu verkaufen. Näheres
im Schnittladen Fleischgasse-Grde 1.

Keine Petroleum-Barrels

laufen

A. Schultze & Co.

Kanarienvögelchen kauft

Wilhelm Meisel, a. d. Halle 4.

Getragene Kleidung, Betten, Wäsche
u. s. w. kauft Parzasse 3, p.

Ein Zimmeraquarium wird zu
kaufen gesucht. Offerten mit Preis-
angabe befördert
J. M. Reichardt, Buchh. Halle a/S.

Ziegen, Kaninchen u. Hasenfelle kauft
zum höchsten Preise Gerbergasse 7.

Hochschneider, gut geübt, sucht
A. Renner, Rathhausgasse 13.

Kolporteur
werden gesucht; zu melden

Gelbfraße 51, Restauration Raute.

Für mein Colonial-, Kurz-, Farb-
und Manufaktur-Geschäft suche ich sofort
einen Lehrling aus guter Familie.
Offerten in d. Expedition d. Blattes
unter C. W. 300.

Ein Hausbursche, 16-18 J. alt, per sof.
gesucht. Näheres

Wegen Krankheit des jetzigen Mädchens
sucht zu baldigem Antritt ein Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen bei
Prof. Heintz, Mühlhofsstr. 2.

Auf Damen-Mäntel geübte Nähmädchen
finden Beschäftigung

Keipzigerstraße 95, Hof, 2 Tr.

Ein junges, an Ordnung gewöhntes Mädchen
von außershalb findet 1. November leichten
Dienst. Frau Wittwe Döbel,
Höllbergweg 12.

Nähmädchen gesucht Breitestraße 11.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit
alte Promenade 28, II.

Photographie.

Ein geübter Positiv- u. Neg.-Retoucheur sucht
Stellung. Gef. Off. unter D. 10 in d. Exp.

Eine alleinlebende Frau sucht Beschäft. im
Waschen und Scheuern Mittelwache 3, I.

Ein junge aufst. Dame i. Stellung als Ver-
käuferin in einer Conditorei. Adr. sub A. S.
befördert die Central-Annoncen-Expedition
von **G. L. Daube & Co.,**
Frankfurt a/D.

Ein junges sehr aufst. Mädchen wünscht eine
Stelle als Verkäuferin od. als Stubenmädchen.
Adressen erbeten unter B. N. in der Exped.

Ein ordentliches, arbeitames Mädchen sucht
zum 1. Nov. Stellung. Zu erfragen
gr. Ulrichsstraße 7.

Ein aufst. Mädchen vom Lande sucht sofort
einen Dienst
Kellergasse 5, I.

Ein j. geb. kräft. Mädch. v. R. f. I. Nov.
einen Dienst. Zu erf. Gariengasse 10, I.

Anfänd. Mädchen von anherhalb mit
sehr guten langjährigen Attesten suchen
sofort oder später Stellen durch
Frau Scholle,
große Mäntelstraße 17.

Bekanntmachung.

Ausgabe neuer Coupons zu Halleischen Stadt-Obligationen betreffend.
Die Besitzer von Halleischen Stadt-Obligationen der Anleihen von 1818
à 3 1/2 % und von 1848 à 4 % fordern wir hierdurch auf, die für diese Papiere ange-
fertigten neuen Couponbogen bei unserer Kämmererkasse Vormittags 8-11 Uhr gegen Rückgabe
der Talons in Empfang zu nehmen.
Halle, den 3. October 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der Feu- und Grummel-Nutzung auf
der sogenannten kleinen oder Würfel-Wiese für die Jahre 1878 bis 1883 auf
Mittwoch den 17. October d. J., Vormittags 10 Uhr
in der Rathshaus anberaumten Termin wird hiermit wieder ausgeschrieben.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Polizei-Sergeant **Beßer**, welcher den 15. Distrikt beaufsichtigt, wohnt jetzt
Beingärten Nr. 3a.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ein weißes Tuchentuch, ein kleiner Ring, ein kleines goldenes defektes Kreuz, eine
Lebertafel, ein Handrollwagen und eine Spiegelstube sind als gefunden hier abgegeben.
Die Verlierer der betreffenden Gegenstände wollen sich rechtsobdinst im Polizei-Ser-
cariat II, Zimmer Nr. 16, melden.

Die Polizei-Verwaltung.

Submission.

Die Herstellung der Fabrikab-Plasterung in einem Theile der Hermannstraße soll
im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Reflektanten wollen ihre Offerten bis zum
18. October Vormittags 11 Uhr auf dem Stadtbauamte einreichen, woselbst die Sub-
missions-Bedingungen offen liegen.
Halle, den 12. October 1877.

Der Stadt-Baurath,
W. Schulz.

Bekanntmachung.

Die Einwohner unserer Stadt, welche Wohnungen an Studierende zu vermieten ho-
absichtigen, werden ersucht, dieselben mit Angabe der Mietbesbedingungen in eine Liste ein-
tragen zu lassen, welche im Verwaltungsgebäude der Universität, eine Treppe hoch,
Zimmer Nr. 6, bei dem Universitäts-Registrator **Nitzsch** aufliest und auf welche
die Studierenden offiziell hingewiesen werden. Die Eintragung erfolgt unentgeltlich.
Die Anzeige der Wohnungen durch Anschläge im Universitätsgebäude fällt hiemit weg.
Halle a/S., am 15. October 1877.

Königliche vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg.
Koestlin,
h. l. rector.

Die Mochkrankheit unter den Pferden der Mühlenbesitzerin **Staffelstein** zu Wejenitz ist
erloschen.
Diestau, den 14. October 1877.

Der Amtsvorsteher
von Bülow.

Stechbrief.

Der Tischlergeselle **August Hempel** aus Dresden, zuletzt hier in Arbeit, ist des
Diebstahls verdächtig. Sein gegenwärtiger Aufenthaltsort ist unbekannt. Es wird deshalb ersucht
ihn im Veretungsfalle verhaften und an unser Gefangen-Inspektion - Weberstraße hier -
abliefern zu lassen.

Singulament.

Religion: evangelisch. Alter: 55 Jahre Größe: 140 Meter. Haare: Augenbrauen,
Bart: dunkelblond. Stirn: gewölbt. Augen: braun. Nase und Mund: groß. Rinn und
Gesicht: oval. Gesichtsfarbe: gesund. Statur: unterlegt.
Quedlinburg, den 24. September 1877. **Königliches Kreisgericht I. Abtheilung.**

Polizei-Verordnung.

betreffend das Spielen der Drehorgeln in den Straßen von Cönnern.
Auf Grund des § 5. und mit Bezugnahme auf die §§. 6. und 15. des Gesetzes
über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, wird nach Verathung mit dem hiesigen
Gemeindevorstande Folgendes bestimmt:
„Drehorgeln dürfen von 21. d. Mts. ab, in den Straßen hiesiger Stadt nur noch
„des Mittwochs gespielt werden.“
„Ablebretungen dieser Verordnung werden mit 1 bis 5 M. event. eintägiger Haft
„bestraft.“
Cönnern, den 12. October 1877. Die Polizei-Verwaltung.

Gerichtlicher Verkauf.

In der Apotheker- und Mineralwasser-Fabrikant **C. Wallstäbchen** Konkurs-Sache
von hier, sollen die in dem Keller **Rathhausgasse 18**, befindlichen Apparate, Utensilien,
Gläser etc. verkauft werden, wozu ich einen Termin zu
Dienstag den 23. October c. Vormittag 11 Uhr

in meinem Bureau **Schulberg 12**, angesetzt habe.
Das Verzeichniß der Gegenstände nebst Lage und die Bedingungen sind bei mir einzu-
sehen oder auch Abschrift derselben gegen Zahlung der Copialien zu erhalten und erfolgt die
Versteigerung der Gegenstände am Terminstage **Vormittag 9 Uhr**.
Zugleich wird bemerkt, daß der Käufer in das Pachtverhältniß eintreten kann.
Halle a/S., den 13. October 1877. **W. Kiste,**
definitiver Verwalter der **C. Wallstäbchen**
Konkurs-Masse.

Frankfurt-Bebraer Eisenbahn.

Die complete Herstellung eines Empfangsgebäudes und
einer Retirade auf der **Haltstelle Schlettau**, veranschlagt zu
10000 resp. 2200 Mark, soll im Wege der öffentlichen Submission
vergeben werden.

Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen können im
Bureau der Bau-Inspection VI. hieselbst eingesehen, auch Beding-
ungsbüchse auf portofreies Ansuchen und gegen Erstattung der Copialien
von da bezogen werden.

Bezügliche Offerten sind mit der Aufschrift:
„Offerte auf Herstellung des Empfangsgebäudes (Retirade)
auf der **Haltstelle Schlettau**“
auf der **Haltstelle Schlettau**

versiegelt und portofrei bis zu dem auf **25. October c. Morgens 11 Uhr** in dem oben
bezeichneten Bureau anberaumten Termin einzuwenden, woselbst die Eröffnung derselben zur
bezeichneten Stunde stattfinden wird. Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten
bleiben unberücksichtigt.
Halle, den 13. October 1877.

Königliche Bau-Inspection VI.
Neuzing.

(S. 53334)

Eine **Maschinenwärterin**, auch auf Damen-
Arbeit geübt, sucht Beschäftigung
Hallgasse 7.

Reinl. Mädchen für jede Wirtschaft pass-
mit langjahr. Attesten, suchen Stellen durch
Frau Herrmann, Trödel 19 am Markt.

Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kinderwärth.
werden gesucht und nachgewiesen.
P. Fleidinger, H. Schlamm 3.

Anjt. Mädchen such und weilt nach
Frau Nohmitz, Trödel 8.

Gelunde Ammen v. R. u. Mädch., in Küche
u. Hausarb. erf., wünschen sof. u. später Stell.
durch **Fr. Röbiger**, Rittelshofstr. 5.

Wäsche wird sauber genäht und gestickt
gr. Wallstraße 24a, III.

Ein rothes Sammettäschchen in der kleinen
Klausstraße verloren, Inhalt 2 M. Abzug.
H. Klausstraße 5, I. links.

Danf.
Für die vielen Beweise der Liebe und Theil-
nahme bei dem Begräbniß meines lieben
Mannes fühle ich mich gedrungen, hierdurch
meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
Die trauernde Wittwe
Bertha Röder geb. Rheinhardt.

Journal-Bezirke.

billig und prompt. Beitritt jederbzeit
bei **M. Krostler**, Poststr. 10.

Avis

à mes élèves.
Je retournerai de mon voyage vers la
fin du mois d'Octobre.

Adèle Hutier.

brennt am besten
Plissé **F. Lindenheim,**
Brunoswarte 5.

Möbelfuhrwerk jeder Größe empfiehlt
bei Umzügen
C. Deitenborn, Möbelfabrikant.

3000 Thaler

werden auf gute Hypothek gesucht. Offerten
B. D. 990 an **Herrn Bark & Co.,** gr.
Ulrichsstraße 47.

Am Sonntag den 21. October,
6 1/2 Uhr früh

Privat-Extra-Con-

rierzug n. Berlin.
Billets auf 6 Tage III. Cl. 5 M., II. Cl.
7 M. 50 s. hin und zurück nur bis Don-
nerstag d. 18. October, später pro Billet
50 s. mehr, bei
Steinbrecher & Jasper am Markt.

Abonnenten

zu einem guten Mittheilungsbl., à Portion 60 s.
oder 2 halbe Portionen 75 s. werden noch
angenommen.
Barnes Stammfrühtud und Abends-
brod täglich à 30 s. (T. 4607)

Münchener Brauhaus,

Hermann Richter.

Stadt-Theater.

Dienstag den 16. October.
19. Vorstellung im 1. Abonnement.
Nen! Zum zweiten Male! Nen!
Giroflé - Girofla.
Große neue Operette in 3 Acten von Lecocq.
Opernpreise.

Familien-Nachrichten.

Allen lieben werthen Freunden und Ver-
wandten nach und fern sagen wir für die herz-
liche Theilnahme an dem schmerzlichen Ver-
luste den wir durch den Tod unserer guten
Schwieger, verw. Fred. **Auguste Poppen-**
died, erlitten, nochmals hiermit unseren auf-
richtigen Dank.

G. Meyer, Oberlehrer, und **Schwefter.**

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr verchied sanft
nach langer schweren Leiden mein lieber Mann,
unser guter Vater, **Schwieger- und Großvater,**
der pensionirte **Friedrichs-Aufseher**
Albert Voigt.

Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Halle, den 14. October 1877.

Gestern Abend 5 Uhr verchied schnell und
unermwartet unsere liebe Mutter, **Schwieger-**
und Großmutter, Friederike Ananth geb.
Dreßler, im Alter von 64 Jahren 8 Tagen
an Lungenblutung. Um stillen Beileid bitten
die Hinterbliebenen.